

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Adlik, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Seiersdorf, Marienau, Knäsdorf, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Lharm, Niederwülhen, Rohlshappel und Zirsdorf

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 151.

Veröffentlichung
Nr. 7.

56. Jahrgang.
Mittwoch, den 4. Juli

Telegraphenadresse:
Tageblatt. 1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Preis: 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Poststraße 137, alle Reichlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Abgerate werden die fünfjährige Grundzelle mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen bezogen. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inserenten-Konten täglich bis zum 10. des Monats zu zahlen.

Stadtparkasse Callenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.
Die Kasse expediert an jedem Werktage von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Das Wichtigste.

* Der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Saebel ist gestorben.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus erfolgte eine Sympathieumgebung für die Opfer von Bialystok.

* Die russische Regierung verlangt von der Duma einen Notstandskredit von hundert Millionen Rubel.

* Der zwischen London und Southampton verkehrende Expresszug der „America-Linie“ ist bei Salisbury entgleist. 29 Personen wurden getötet, alle übrigen Passagiere verletzt.

Der Abschluß des Besuchs der deutschen Journalisten in London.

Wir haben über den Empfang in Greenwich nach der Abreise der deutschen Pressevertreter in London bereits berichtet und verzeichnen hier noch kurz die Reden, die Lord Crew und Dr. Ernst Posse, ein Vertreter der Daily News, beim Abschiedessen im Shiphotel hielt. Lord Crew sagte unter anderem: England folgt in mancher Beziehung deutschem Beispiel. Auf militärischem Gebiete seien Versuche gemacht worden, die bewundernswerte deutsche Armee nachzumachen, aber man sei damit nicht über die Frage der Uniform hinausgekommen. Auf dem Gebiet des Unterrichts werde immer und immer wieder verkehrt, daß man weit hinter Deutschland zurückstehe, und wenn man den technischen Unterricht durch eine neue Anstalt zu heben bestrebt sei, so bezeichne man diese Anstalt als das englische Charlottenburg. Auf dem Gebiet der Wohnungsfrage der armen Volksklassen gebe es kein besseres Vorbild als Deutschland. Er würde es gern sehen, wenn man deutscherseits England ähnliche Komplimente machen könnte. Wenn zwischen den beiden Ländern eine Mißstimmung geherrscht habe, so sei dies lediglich ein Auswuchs menschlicher Schwäche, derselben Schwäche, die die Athener veranlaßt habe, ihren bedeutendsten Bürger, Aristides, für immer zu verbannen, weil er sie in jeder Beziehung so weit übertrug habe. Es sei unsinnig, zu behaupten, daß niemals ein gespanntes Verhältnis zwischen den beiden Völkern bestanden habe. Die Schwierigkeiten seien jedoch nicht diplomatischer Art gewesen. Er wünsche fast, daß dies der Fall gewesen sei, denn Grenzfragen oder andere territoriale Fragen könne man mit Zuversicht so gewiegten Staatsmännern, wie Fürst Billow, Lord Lansdowne und Sir Edward Grey überlassen. Die Schwierigkeiten, die er angedeutet habe, seien heiliger gewesen. Sie ließen sich nur schwer erklären und deshalb nur schwer bekämpfen. Zu ihrer Beseitigung sei die Presse das geeignetste Mittel.

Aus der Rede des Vertreters der Daily News lassen wir hier die nachstehenden Sätze folgen: Bisher waren wir Fremde, heute sind wir Freunde. Die Zukunft kann niemals so sein wie die Vergangenheit war. Es werden wiederum Zeiten des Sturmes, der Not und der Gefahr kommen. Es werden Wolken verdunkeln, sich am Horizont zusammenballen, aber durch sie hindurch wird der Blick der Erinnerung an die Tage zuden, die Sie unter uns weilten. Die Geschichte der modernen Welt ist in ihrer Hauptsache die Geschichte der teutonischen Völker, und wir können nicht daran zweifeln, daß die Zukunft in unseren vereinten

Händen liegt. Wir wollen uns dieser enormen Verantwortung würdig erweisen. Der Premierminister hat vor kurzem die Hoffnung geäußert, daß England sich an die Spitze der Friedensliga stellen würde. Es ist Ihre Sache, meine Herren, diesen herrlichen Wunsch zu verwirklichen. Wenn das geschehen ist, so wird Europa nicht länger mehr das Bild bewaffneter Lager bieten, sondern das Bild befreundeter Staaten, vereint zur Wahrung des Friedens der Welt, vereint zu gemeinsamem Krieg gegen das Elend der Menschheit und soziales Unrecht, vereint zu dem einzigen Zweck, diese Welt für die kurze Erdenlaufbahn der Menschen besser zu gestalten.

Der deutsche Abschiedsgruß.

Die deutschen Pressevertreter haben vor ihrer Abreise folgende Adresse an das Anglo-German Friendship Committee gesandt:

„Nachdem wir neun Tage eine großartige und herzliche Gastfreundschaft genossen haben, möchten wir Ihr schönes Land nicht verlassen, ohne dem Anglo-German Friendship Committee gegenüber aufrichtigen Dank für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zum Ausdruck zu bringen, deren Gegenstand wir in England gewesen sind. Wir sind uns voll und ganz bewußt, daß die Aufmerksamkeiten keinen rein privaten Charakter tragen, sondern dem Wunsche entsprechen, die Beziehungen zwischen England und Deutschland gegen alte Vorurteile und neue Mißverständnisse sicherzustellen.“

Eine auf gegenseitiger Achtung beruhende, die Interessen des eigenen Landes ohne chauvinistische Liebertreibung verfolgende, den allgemeinen Bedürfnissen der Zivilisation gleichzeitig Rechnung tragende Freundschaft zwischen den blutsverwandten Völkern Englands und Deutschlands erscheint eben so natürlich wie notwendig. Diese Ueberzeugung und die Absicht, ihr in Zukunft noch nachdrücklicher als bisher Ausdruck zu verleihen, haben unseren Besuch veranlaßt, und der so außerordentlich befriedigende Verlauf der Veranstaltung hat gezeigt, daß die Voraussetzung zutrifft, ein persönliches Sichnähertreten werde die freundschaftliche Verständigung wesentlich erleichtern. Wenn wir demnach die Freude haben sollten, unsere englischen Gastfreunde auf deutschem Boden begrüßen zu dürfen, so hoffen wir ihnen den Beweis liefern zu dürfen, daß auch England in Deutschland in gleichem Maße aufrichtige Freunde besitzt. Auf Wiedersehen in Deutschland!“ Mit ausgezeichneter Hochachtung das Komitee: E. Fitzer, Präsident, Dr. Th. Barth, Friedrich Vernburg, Dr. Max Jäncke, Dr. G. von Ruppfer, Ernst Posse, H. Rippler.“

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König) begab sich anlässlich des Stapellaufes des Dampfers König Friedrich August und des Besuchs des Senats Dienstag vormittag nach Hamburg. Er wird dort bis zum 5. Juli weilen und an diesem Tage nach Kiel zum Besuche des 1. Seebataillons reisen. Die Rückkehr nach Dresden wird in der Nacht vom 6. zum 7. Juli erfolgen.

Berlin. (Der Kaiser) traf am Montag vormittag 10 Uhr 50 Min. von Altona, bis wohin er mit Sonderzug gereist war, im Automobil in Kiel ein. Er bestieg dann am Bahnhofslat das Verkehrsboot Gulda und begab sich unter dem Salut der Kriegsschiffe nach dem Panzerkreuzer Prinz Adalbert zu kurzer Besichtigung und von dort sodann an Bord der Yacht Hamburg, während der Prinz Adalbert den Salut von 33 Schüssen feuerte. — (Reichs-Kanzler Fürst Billow) soll nach einer Meldung der Berliner „N. N.“ die Ab-

sicht haben, im nächsten Jahr die Ostmark zu besuchen, um sich über den Bestand des Besiedelungswerks zu unterrichten.

(Der Zar kommt nicht zu benedictischen Flottenmanövern.) Alle Nachrichten über eine Ende Juli stattfindende Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren sind unbestätigt. Der Zar wird Rußland vorläufig nicht verlassen; die inneren Verhältnisse sind bekanntlich verworren und schlimmer wie je. Eine Zusammenkunft anlässlich der Flottenmanöver war niemals ins Auge gefaßt. Die Zusammenkunft hätte wie im vorigen Jahre bei der Rückkehr des Kaisers erfolgen können, die Reden von Königsberg oder Danzig wären in Betracht gekommen.

(Präsident Otto Saebel †.) Der Präsident des Reichsversicherungsamts Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Otto Saebel ist im 69. Lebensjahre verstorben. Seit der im Jahre 1887 erfolgten Gründung des Reichsversicherungsamtes war der Verstorbene, der bei der ersten Einrichtung dieser Reichsinstitution geholfen hatte, bei diesem Amt ununterbrochen tätig gewesen, zuerst als Direktor, seit dem Jahre 1898 nach dem Ausscheiden des ersten Präsidenten Böttler als Vize- und Chef des Amtes.

(Militärtauglichkeit.) Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern werden noch im Laufe dieses Jahres bei allen preussischen Truppenteilen Erhebungen veranstaltet über den Einfluß, der Herkunft und Beschäftigung der Militärfähigen auf die Militärtauglichkeit ausüben. Die Erhebung erfolgt nach der „Königlichen Zeitung“ mit einer Zählkarte, die für sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienststandes nach dem Stand des 1. Dezember d. J. auszufüllen ist. Außer Vor- und Zunamen, Dienstgrad, Geburtsort, Stand oder Gewerbe des Militärfähigen wird dessen Größe, Brustmaß und Gewicht, sowie Stand und Geburtsort des Vaters und der Geburtsort der Mutter festgestellt.

(Baden und die Simultanschule.) Auf eine Rede des Fürsten Löwenstein in der Ersten badischen Kammer gegen die Simultanschulen erklärte Staatsminister von Dusch, die Regierung werde bestimmt und fest an der Einrichtung der Simultanschulen als einem der Fundamente für die friedliche Entwicklung im badischen Staate festhalten. — Dieses Bekenntnis zur Simultanschule ist überaus gewichtig, denn die badische Regierung ist vor allen anderen deutschen Bundesregierungen in der Lage, aus der praktischen Erfahrung heraus den Wert der Simultanschule einschätzen zu können.

Forst. (Streik.) In einem großen Teile der hiesigen Tuchfabriken haben, dem Forster Tageblatt zufolge, die Arbeiter, Weber und Spinner, die Arbeit niedergelegt, weil sie die neue Arbeitsordnung, die heute in Kraft treten sollte, nicht anerkennen wollen.

Ausland.

Petersburg. (Einem Notstandskredit von hundert Millionen Rubel) verlangt der russische Minister des Innern von der Reichsduma. Der Kredit soll auf die Jahre 1906 und 1907 verteilt werden und als Unterhaltungsmittel und zur Beschaffung von Staatsanleihen für 127 von Wägen betroffene Kreise, die sich auf 27 Gouvernements verteilen, Verwendung finden. — (Der Bericht der Duma-Kommission) über die Angelegenheit in Bialystok stellt eine Anteilnahme der Behörden und insbesondere eine direkte Beteiligung der Polizei an den Greueln fest.